

Verwendung der beigefügten Bilder des BUND-Odenwald im Zusammenhang mit dieser Mitteilung freigegeben.

25.05.20 - Pressemitteilung 2020-13:

Vom Widerspruch zwischen Sein und Schein

Der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) bedauert, dass die öffentliche Debatte um die Vermarktung des Apfelweingetränks aus Beerfurth im Odenwälder Echo vom 12. bis 16.05.2020 allein um Vermarktungsstrategien kreist. Die allen Menschen zur Zeit vor Augen geführte Notwendigkeit, über die Konsequenzen unseres Handelns zu reflektieren, wird bei der Debatte über Entgleisungen eines Designers leider ausgeblendet.

Bilder sprechen eine deutliche Sprache

Dabei wäre das Bild vom 12. Mai Anlass genug gewesen, über die Folgen eines guten Designs für die Allgemeinheit nachzudenken. Die Entscheidung von Benedikt Kuhn und Stefan Krämer, ihr Produkt in Aluminium-Dosen anzubieten, hatte schließlich zur Folge, dass nunmehr jährlich 14 Millionen Dosen auf die Umwelt losgelassen werden. Das Abfallproblem haben die cleveren Geschäftsleute auf die mündigen Konsumenten abgewälzt, die die ohne Pfand verkauften Dosen in beträchtlicher Anzahl dem natürlichen Kreislauf überlassen.

Lücke im Abfallrecht

Die Vorgehensweise entspricht dabei völlig dem geltenden Abfallrecht, das für das Apfelweingetränk keine Pfandpflicht vorsieht. Allerdings bedeutet dies nicht, dass die Unternehmer nicht ein freiwilliges Dosenpfand hätten festlegen können. Doch dies erschien außerhalb der normalen Vorstellungen von Geschäftstüchtigkeit, wie sie leider in unserer Zeit allgemein anerkannt ist.

Der BUND nimmt daher erfreut zu Kenntnis, dass die Kelterei inzwischen eine Vermarktung ihres Verkaufsschlagers in Flaschen betreibt. BUND-Sprecher Harald Hoppe: „Wir hoffen, dass mit dem Neustart der Marke aus Beerfurth ein verantwortlicher Umgang mit unserer Umwelt auch im Odenwaldkreis Einzug hält. Die unerträgliche Vermüllung der Landschaft mit den Dosen muss beendet werden.“

Regionales Produkt?

Die Verkaufszahlen des Apfelweinproduktes lassen Rückschlüsse auf die tatsächliche Herkunft des Stöffchens zu, die in den Firmenverlautbarungen nicht benannt werden. Für die 7 Millionen Liter in den Aludosen braucht die Kelterei etwa 10.000 Tonnen Äpfel – eine Streckung durch Wasser nicht berechnet. Ein für den Odenwald typischer Apfelbaum von 60 Jahren trägt in guten Jahren 150 bis 200kg. Es sind also zwischen 50.000 und 65.000 Bäume nötig, um die 14 Millionen Dosen füllen zu können. Das sind mindestens doppelt so viele Bäume, wie es sie derzeit im Odenwald noch gibt – Tendenz fallend.

Es wäre für die Berichterstattung wünschenswert gewesen, wenn die Hintergründe des Produkts mit dem wohlklingenden ‚Sorgfalt/Verantwortung‘ im Namen deutlicher ausgeleuchtet worden wären. Der geplante Neubau des Firmengebäudes auf einer alten Streuobstwiese hätte genügend Anhaltspunkte geliefert.